

Protokoll

Stadtteilplenum Moabit West

Datum: 15.05.2007
Ort: Stadtschloss Moabit, Nachbarschaftstreff, Rostocker Straße 32B
Moderation: Susanne Torka, Moabiter Ratschlag
Birgit Hunkenschroer, Quartiersmanagement Moabit West
Protokoll: Jürgen Schwenzel, Moabiter Ratschlag
Teilnehmer: ca. 50 Personen

Susanne Torka begrüßt die TeilnehmerInnen des Plenums, die Gäste und stellt den geplanten Ablauf der Veranstaltung vor.

1 Berichte, Was gibt es Neues aus dem Kiez? Verschiedenes

1.1 Protokoll und Rücklauf zum April-Plenum, TOP Kultur

Jürgen Schwenzel berichtet, dass Frau Hänisch zu ihrem Beitrag zur Kultur Änderungswünsche im Protokoll hat. Das geänderte Protokoll bzw. Austauschblatt wird mit dem Mai-Protokoll verschickt. Klaus-Peter Rimpel (Dorotheenstädtische Buchhandlung) hat gegenüber Jürgen Schwenzel mitgeteilt, dass er ein erstes Treffen des beim Plenum angeregten Kulturstammtischs vorbereitet, der Termin steht aktuell noch nicht fest.

1.2 Peer leader-Trainings

Eva-Maria Kaes kündigt ein Projekt „Peer leader Trainings“ an, das von Juni bis Dezember 2007 stattfinden soll. Mit peer leader werden die Wortführer von Jugendgruppen bezeichnet. Auf diese will das Projekt zugehen und sie in Trainings versuchen zusammen zu führen, und sie dabei an Möglichkeiten zur Konfliktlösung heranzuführen. Angesprochen werden Jugendliche von 14 bis 18 Jahren, ein erster Flyer ist in deutscher Sprache verfasst, Übersetzungen folgen noch. Jungen und Mädchen werden in getrennten Gruppen angesprochen. Träger des Projekts ist das Evangelische Clubheim für Berufstätige e.V., der Verein ist auch Träger des „Schlupfwinkel“. Die Kosten des Projekts werden durch einen privaten Sponsor, den Rotary-Club getragen. Während des Ramadan werden keine Trainings stattfinden, da teilnehmende muslimische Jugendliche aufgrund ihres Fastens nachmittags nicht genügend konzentriert wären. Jugendlichen, die regelmäßig an den Trainings teilnehmen, winkt als Belohnung für ihren Einsatz eine Reise.

Renate Baier, Leiterin des Spielplatzes Otopark, weist darauf hin, dass eine Formulierung in dem von Frau Kaes verteilten Flyer-Entwurf den Eindruck erweckt, dass Jugendliche aus rein-deutschen Familien nicht mit zur Zielgruppe gehören. Eva Kaes dankt für den Hinweis, der Flyer wird entsprechend überarbeitet, da Jugendliche jedweder Herkunft angesprochen werden sollen.

1.3 Begrünung der Turmstraße

Wolfgang Leder, Leiter des Baumpflegereviere des Grünflächenamtes, stellt die Planung und Umsetzung der Begrünung des Mittelstreifens der Turmstraße vor. Er bemerkt, dass es in früheren Zeiten noch an Erfahrungen mit Bäumen in solchen Pflanzlagen fehlte. Beim Mittelstreifen der Turmstraße handelt es sich um einen sehr schmalen Streifen, der mit Bäumen und Rasenflächen bepflanzt worden war. Viele der früher gepflanzten Bäume sind zwischenzeitlich eingegangen bzw. mussten gefällt werden. Ursache sind neben Umweltbelastungen die Temperaturbedingungen aufgrund der dichten Bebauung und eine mangelhafte Versorgung der

Bäume mit Wasser. Die geringe Breite des Grünstreifens und gleichzeitige Höherlegung gegenüber dem Fahrbahnniveau lässt nur einen geringen Wassereintrag zu. Bäume auf schmalen Mittelstreifen orientieren ihre Wurzeln in Richtung des Streifens, da diese unter dem Asphalt eh nicht versorgt würden. Der auf dem Mittelstreifen ausgesäte Rasen ist ein Hauptkonkurrent der Bäume im Kampf um Wasser. Vor zwei Jahren wurden in der Turmstraße auf dem Abschnitt zwischen Beussel- und Waldstraße Probepflanzungen zur Begrünung gemacht. Zwischen Bäumen, die über Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen wegen des Tiergartentunnels in der Turmstraße gepflanzt worden waren, hat das Baumpflegeamt Sträucher gepflanzt. Die Pflanzbereiche sind unterbrochen von nicht bepflanzten Bereichen, um Rücksicht auf den in der Turmstraße als Geschäftsstraße vorhandenen bekannt hohen Querungsbedarf von Fußgängern zu nehmen. Der Boden wird für die Pflanzungen speziell präpariert. Die Bäume werden in ein Hydrogel gepflanzt, das für die ersten zwei Jahre den Baum düngt und als Wasserspeicher dient. Eine Verdichtung des Bodens, die die Aufnahme von Regenwasser verhindert, wird dadurch vermieden, dass auf klassische Erde verzichtet wird. Eine untere Bodenschicht wird mit Wasser speichernden Lavastein hergestellt, als Deckschicht wird ein Granitsteinkiesel verwendet. In diesem Untergrund kommt es nur noch zu einer geringen Verkräutung, auch die Vermüllung ist nach den Erfahrungen von Wolfgang Leder geringer. Er unterlegt seinen Beitrag mit zahlreichen Fotos, die er am Tag vor dem Stadtteilplenum aufgenommen hat. Der beschriebene Testabschnitt wurde laut Wolfgang Leder bis auf die Bewässerung seit 2 Jahren vom Grünflächenamt nicht mehr bearbeitet. Er macht einen guten Eindruck, wie die Bilder eindrucksvoll zeigen. In der Woche vor dem Stadtteilplenum wurde mit Arbeiten am Mittelstreifen von der Wald-/Gotzkowskystraße in Richtung Rathaus begonnen. Auch hier wird der Untergrund entsprechend aufbereitet und Strauchpflanzungen und Querungsmöglichkeiten angelegt. Die Querungsmöglichkeiten sind dabei vom Untergrund her ebenfalls aus Granitstein-Kies. Wo der Abstand zwischen regulären Straßenquerungen gering genug ist, unterbleibt die Anlage von zusätzlichen Querungsmöglichkeiten und es werden Sträucher gepflanzt. Die Umsetzung der Begrünungsmaßnahmen erfolgt bis in 2008.

Der Abschnitt vom Rathaus bis zur Stromstraße wird nicht verändert, da dort ein intakter Rasenstreifen vorhanden ist. Bei allen Arbeiten achtet das Baumpflegerevier darauf, den Altbaumbestand weitestgehend zu erhalten. Der Zustand einzelner Bäume ist jedoch aufgrund zu intensiver Sonneneinwirkung sehr schlecht, dass diese vermutlich absterben werden. Im neu gemachten Mittelstreifenbereich konnte sich aber ein Baum, der vor 2 Jahren in einem sehr schlechten Zustand war, aufgrund der verbesserten Bedingungen wieder erholen. Die Turmstraße östlich der Stromstraße soll ab 2008 angegangen werden.

Herbert Rabe, IG „Wir für die Turmstraße“, regt die Übernahme von Patenschaften für Bäume an. Wolfgang Leder begrüßt eine Baumbewässerung durch Anwohner, wenn die Anwohner in direkter Nachbarschaft zu einem Baum wohnen. Angesichts des hohen Wasserbedarfs kann dies aber für den Mittelstreifenbereich in der Turmstraße nicht funktionieren. Der jährliche Wasserbedarf für den Testbereich betrug 10.000 Liter pro Baum. Herr Nake, Anwohner, fragt, ob das Grünflächenamt bei den Verkehrsplanern des Bezirks die Möglichkeit einer Verbreiterung des Grünstreifens zu Lasten der Breite von Fahrspuren angefragt hat. Wolfgang Leder verneint dies mit dem Hinweis auf die Kosten eines Straßenumbaus. Norbert Kopytziok, Anwohner, freut sich über die begonnenen Begrünungsmaßnahmen. Er fragt, ob zu den Aufgaben des Baumpflegereviers auch das Beschneiden von Bäumen gehört, wenn diese in das Profil eines Fahrradweges fallen. Er stellt fest, dass etliche Radwege wegen in den Radweg reinragender Äste nicht mehr nutzbar waren. Konkret benennt er den Radweg an Alt-Moabit. Eine Gewerbetreibende (Balletstudio) aus der Melanchthonstraße macht auf einen abgestorbenen Baum vor ihrem Haus aufmerksam. Wolfgang Leder berichtet, dass die Baumkontrolle gerade jetzt wieder begonnen hat, es ist überdurchschnittlich viel Totholz festzustellen. Die noch nicht bepflanzten Baumscheiben in Wittstocker Straße und Rostocker Straße werden angesprochen. Herr Leder verweist auf die Zuständigkeit von seinem Kollegen Herrn Götte, der für alle Pflanzflächen verantwortlich ist, die keinen Baum beherbergen. Bei einer erneuten Vor-Ort-Begehung könnte jedoch nochmals geprüft werden, ob das Grünflächenamt auf die aufgrund zu enger Standortkonkurrenz nicht gesetzten Bäume tatsächlich verzichten wird.

Zur Frage nach den Kosten erwidert Wolfgang Leder, dass die Sachkosten für die Begrünungsmaßnahmen am Mittelstreifen in Höhe von 18.000 Euro über Spenden und Ausgleichs-

und Ersatzmaßnahmen finanziert sind. Die Arbeiten werden vom Baumpflegerrevier des Bezirksamts durchgeführt.

1.4 Konzept Beusselstraßenfest

Michael Wiesemann-Wagenhuber, Frecher Spatz e.V., stellt die Ideen für ein Fest in der Beusselstraße vor. Das Fest soll am 3. Oktober als „Fest der Moabiter Einheit“ gefeiert werden. Mit dem Fest sollen alle Moabiter gleich welcher Herkunft bzw. kulturellem Hintergrund als Moabiter angesprochen werden. Es soll also ein interkulturelles Fest werden. Das Fest ist auf dem Abschnitt der Beusselstraße zwischen Turmstraße und Post geplant. Es wird Bühnenbereiche, Angebote für Kinder/Jugend, Sport, Kultur, eine Kunstmeile, aber auch für Politik „Speakers Corner“ geben. Die Verköstigung der Festbesucher soll durch Anwohnergruppen und Gewerbetreibende realisiert werden. Der Freche Spatz hat in den vergangenen Jahren Erfahrung als Veranstalter des Kirchstraßenfestes gesammelt. Im Kulturprogramm sind Musikgruppen mit einer Mischung aus Jazz, Rock, Kindertheater und Tanz beabsichtigt. Auch verschiedene bekannte Künstler sind angefragt. Die Genehmigungsverfahren für das Fest sind angelaufen. Bisher gibt es kein prinzipielles Hindernis. In der Woche nach dem Plenum sind Gespräche mit der BVG angesetzt, weil eine Lösung für den Bus TXL aufgrund der für diese Linie eingesetzten langen Fahrzeuge nicht einfach ist. Lothar Kahl, Cantorei der Reformationskirche äußert den Wunsch, das Fest bis hin zur Reformationskirche zu verlängern um diese in das Programmangebot einbeziehen zu können. Michael Wiesemann Wagenhuber berichtet, dass der Freche Spatz das Fest zunächst auf dem Abschnitt von der Turmstraße bis zur Wiclfstraße machen wollte, nach Bedenken bei Vorgesprächen dann aber auf den jetzt dargestellten Abschnitt zurück gegangen ist. Dabei spielten die Anfahrbarkeit der an der Beusselstraße / Wittstocker Straße liegende Tankstelle eine Rolle und der Wunsch, mit einer Beschränkung in der Länge die Dichte der Angebote und damit das Fest attraktiver zu machen. Eine Einbeziehung der Reformationskirche kann aber trotzdem irgendwie konzipiert werden. Eine Kontaktaufnahme mit Michael Wiesemann Wagenhuber ist per mail wagenhuber@t-online.de möglich.

2 Turmstraßenfest

Birgit Hunkenschroer bittet Herbert Rabe als Vertreter der IG „Wir für die Turmstraße“, dem Veranstalter der/des Turmstraßenfeste/s, das Konzept der IG Turmstraße zu erläutern. Herbert Rabe erklärt, dass die Interessengemeinschaft mit dem Turmstraßenfest alle Moabiter BürgerInnen, gleich welcher Herkunft, zusammenführen will. Mit dem Fest möchte die IG Kundenbindung betreiben. Das Turmstraßenfest erreicht dabei nicht nur Moabiter, 25% der BesucherInnen kommen nach Erhebungen sogar aus dem Berliner Umland.

Er weist darauf hin, dass seit dem Sommer 2006 eine weitere Gruppe unter dem Namen „IG Turmstraße“ firmiert, die nichts mit der IG Wir für die Turmstraße zu tun hat. Diese Gruppe will ebenfalls als Festveranstalter auftreten, das für Mitte Juni angekündigte Fest in der Turmstraße will diese IG veranstalten. Die IG „Wir für die Turmstraße“ ist der seit vielen Jahren existente Nachfolger der AG Turmstraße als Interessengruppe von Geschäftsleuten.

Beim im September anstehenden Turmstraßenfest der IG „Wir für die Turmstraße“ handelt es sich um das 30. traditionelle Turmstraßenfest seit 1976, in einem Jahr war es ausgefallen. Die IG möchte das Fest in der Tradition der Turmstraßenfestgründer betreiben. Es war im Ursprung ein Fest der Geschäftsleute, zahlreiche Sponsoren unterstützten das Fest.

Die Veranstaltung eines solchen Festes kostet viel Geld, es handelt sich um einen sechststelligen Betrag. Mit Kulturbeiträgen kann man ein Fest nicht finanzieren, daher ist der Veranstalter auf Einnahmen durch kommerzielle Anbieter angewiesen. Die IG war in der Vergangenheit bereit, dass andere sich am Turmstraßenfest beteiligen, jedoch wurde das Angebot nicht angenommen. Ein Problem vieler Geschäftsleute an konkreter Beteiligung bei der Gestaltung ist Zeitmangel. Mit der Realisierung des Festes hat die IG einen Veranstalter ihres Vertrauens beauftragt, aus dessen Einnahmen gibt es einen Rückfluss an die IG, die damit einen finanziellen Gewinn macht. Daraus fördert die IG soziale Projekte.

Ebenso wie die Turmstraße sich im Laufe der Jahre gewandelt hat – in Laufe der letzten Jahre vom Problem des Leerstands über die Inflation der Billig Läden, gefolgt von einer Fülle von Döner Imbissen ist derzeit offenbar die Bäckereikrise aktuell – hat sich auch das Turmstraßenfest analog zur Moabiter Bevölkerung entwickelt, es spiegelt die Moabiter Bevölkerung wieder. Auch die IG würde sich beim Fest manches anders wünschen, aber das sei nicht umsetzbar.

Bezirksstadtrat Joachim Zeller, Stadtrat für Wirtschaft, Immobilien und Ordnungsamt, erläutert die Position des Bezirksamts Mitte. Grundsätzlich tritt das Bezirksamt bei keinem der Feste im Bezirk Mitte als Veranstalter auf. Gerade im Bezirk Mitte gibt es eine Häufung mit Veranstaltungen, jährlich werden ca. 1.000 Anträge auf Sondernutzungen gestellt. Besonders inflationär ist die Situation mit Großveranstaltungen auf der Straße des 17. Juni, aber auch die Zahl der kleinen Feste nimmt zu. Das Turmstraßenfest hat eine mittlere Größenordnung. Stadtrat Zeller stellt fest, dass es mit der Beauftragung von Agenturen mit der Durchführung des Festes zu dessen Niedergang gekommen ist, der Bezug zu den Geschäftsleuten ist damals eingebrochen. Einige Geschäftsleute engagieren sich wieder, u.a. nimmt die Geschäftsführerin des Hertie-Kaufhauses Frau Treptow, die Vorstandsmitglied der IG „Wir für die Turmstraße ist, am Stadtteilplenum teil. Die Bezirksverordnetenversammlung Mitte hat im letzten Jahr eine Begrenzung der Anzahl der Feste in der Turmstraße und ebenso auch in der Müllerstraße beschlossen. Die Durchführung des Festes im Juni durch die „andere Interessengemeinschaft“ liegt derzeit auf Eis. Straßenfeste sollen einen Werbeeffect für die Straße machen. Einen Beitrag des Bezirksamts zum Turmstraßenfest wird es mit einem Stand auf dem Mathilde-Jacob-Platz geben, da im speziellen Fall das Bezirksamt selber Anlieger ist.

Diskussion

Renate Knöpfel, Anwohnerin, fragt nach zu den Kosten für soziale Einrichtungen, wenn diese mit einem Stand beim Turmstraßenfest mitmachen wollen. Die Trödel-Tee-Stube, die beim Frühlingsfest hatte mitmachen wollen, hat ihr von 600 Euro Kosten für die Teilnahme berichtet, angesichts der Höhe der Kosten hat die Trödel-Tee-Stube nicht teilgenommen. Herbert Rabe erwidert, dass die Trödel-Tee-Stube sich mit ihrer Anfrage nicht an die IG direkt gerichtet hat. Die Standgebühren für kommerzielle Stände liegen bei der genannten Höhe. Soziale, gemeinnützige Einrichtungen können sich direkt über die IG Wir für die Turmstraße zu ermäßigten Kosten anmelden. Dabei ist mit Kosten von 150 Euro als Betriebskosten für die 3 Tage zu rechnen, Kosten für eine eventuelle Anmietung eines Marktstandes kommen noch dazu.

Mehrere Plenumsteilnehmer äußern Kritik am Charakter des Festes in den vergangenen Jahren – sie verlassen zum Zeitpunkt des Turmstraßenfestes lieber Berlin. Wiederholt benannt wird ein „Sauffest-Charakter“ der Feste der letzten Jahre. Claudia Maulenda vom Ballettstudio Ladoré stellt fest, dass die Eltern der im Ballettstudio unterrichteten Kinder deswegen Auftritte der Kinder beim Turmstraßenfest ablehnen. Kritik gibt es ebenfalls am Kulturprogramm: Torsten Gardei, Anwohner und Musiker bietet seine Unterstützung an, da er viele Musiker im Bezirk kennt. Müllprobleme sind ebenfalls ein Thema des Festes. Rudi Blais, Anwohner, regt eine offene Ausschreibung des Festes durch das Bezirksamt an.

Für Herbert Rabe gehören die Essens- und Trinkangebote zum Fest dazu, dies wird von den BesucherInnen nachgefragt. Im Vergleich zu früheren Zeiten ist laut Herbert Rabe der übermäßige Alkoholkonsum stark zurückgegangen, beim letzten Fest musste nur eine Person wegen übermäßigen Alkohol versorgt werden, diese Zahlen lagen in der Vergangenheit weitaus höher. Herbert Rabe bietet Torsten Gardei seine Gesprächsbereitschaft im Hinblick auf musikalische Kulturbeiträge an. Er bestätigt, dass beim letzten Fest der Müll ein Problem war, beim Fest im September soll dieser Punkt verbessert werden. Zum Charakter des Festes verweist Herbert Rabe darauf, dass es Auflagen gibt, die einen Mindestanteil an Kultur vorschreiben, dieser beträgt 42 Prozent. Überhaupt gibt es zahlreiche Auflagen, Essensstände haben z.B. das Problem mit dem „Spuckschutz“, der vom Gesundheitsamt vorgeschrieben ist.

Auf den Wunsch nach einer Verlängerung des Musikprogramms bis in den späteren Abend hinein erwidert Herbert Rabe, dass die IG gerne ein längeres Programm anbieten würde, dies aber vom Umweltamt nicht genehmigt wird. Stadtrat Zeller weist darauf hin, dass es dabei auch die Lage eines Festes ankommt. Bei der Turmstraße handelt es sich um eine Lage mit angren-

zudem Wohngebiet im Gegensatz beispielsweise zum Pariser Platz als Veranstaltungsort. Michael Wiesemann-Wagenhuber ergänzt, dass das Turmstraßenfest sich zudem über mehrere Tage erstreckt.

Stadtrat Joachim Zeller hält den Vorschlag einer Ausschreibung des Turmstraßenfestes nicht für sinnvoll. Auf Ausschreibungen hin könne man zwar schöne Konzepte auf Papier erhalten, die Umsetzung würde sich erfahrungsgemäß davon gewaltig unterscheiden. Er möchte weiterhin die IG „Wir für die Turmstraße“ als Veranstalter des Turmstraßenfestes beibehalten.

In mehreren Beiträgen kritisieren Teilnehmer, dass Herbert Rabe das aktuelle Niveau des Turmstraßenfestes als unveränderbar verteidigt. Hans-Hermann Hirschelmann schlägt als Vertreter des Vereins „Future on Wings“, der sich zur lokalen Agenda 21 engagiert vor, künftige Feste in den kommenden Jahren unter dem Agenda21 Thema des Ressourcenverbrauchs und des Klimaschutzes zu veranstalten.

3 Ausblick zu künftigen Stadtteilplena

Birgit Hunkenschroer stellt den Ausblick auf das Stadtteilplenum im Juni unter einen Vorbehalt. Bis zum aktuellen Tag ist der Moabiter Ratschlag e.V. nicht mit der Durchführung des Stadtteilplenums über Mai 2007 hinaus durch das Bezirksamt beauftragt worden. Das Quartiersmanagement hat einen Auftrag, eine Fortführung in der bisherigen Form wäre ohne den Partner Moabiter Ratschlag jedoch nicht in dem gewohnten monatlichen Rhythmus zu leisten. Ohne eine Beauftragung würde deshalb das Stadtteilplenum im Juni ausfallen und erst im Juli wieder stattfinden können.

Birgit Hunkenschroer drückt die Zuversicht aus, dass die Beauftragung des „Moabiter Ratschlag“ noch rechtzeitig erfolgt, dann würde das Plenum am 19. Juni schon um 18.30 Uhr mit einem Sonderpunkt zur Prioritätensetzung von „Soziale Stadt“-Projekten beginnen. Ab 19 Uhr folgen die Berichte u.a. mit dem Beitrag zur Theaterwerkstatt von Olle Burg. Als Schwerpunkt wird das Thema Kinder- und Jugendarbeit behandelt, wobei das Konzept für das Jugendhaus Berlichingenstraße und die Machbarkeitsstudie Spielhaus Ottoplatz vorgestellt werden.